

„Kinder brauchen einen Platz!“

WANN & WO Kinderdorf-Chef Dr. Christoph Hackspiel im Interview.



VON MARC SPRINGER
EMAIL: MARC.SPRINGER.WW.VOLAT

WANN & WO: 21 Kinder müssen in süddeutschen Einrichtungen untergebracht werden, 10 Kinder in Spezialeinrichtungen. Um was für Einrichtungen handelt es sich hier und warum gibt es diese Institutionen in Vorarlberg nicht?

Christoph Hackspiel: Wir haben in Vorarlberg grundsätzlich ein dichtes Netz an professionellen Hilfen, aber einfach nicht für jede Spezialsituation. Da ist es durchaus gut, wenn die Jugendwohlfahrtsabteilungen im Interesse der Kinder auch unseren Nahraum mit speziellen therapeutischen Angeboten nutzen. Manche Kinder konnten wir aber in der letzten Zeit aufgrund von Platzmangel nicht im Land übernehmen.

WANN & WO: Kinder sind das höchste und wichtigste „Gut“ einer Gesellschaft. Trotzdem ist offensichtlich zu wenig Geld für das „schwächste Glied“ in unserer Gesellschaft vorhanden. Wieviel Geld mehr wäre nötig, um die „Wünsche“ erfüllen zu können?

Christoph Hackspiel: Ganz allgemein möchte ich betonen, dass sich das Land Vorarlberg gerade in der letzten Zeit sehr bemüht, im Rahmen von „Kinder in die Mitte“ dem Thema der Kinder- und Familienfreundlichkeit Aufmerksamkeit, Energie und auch finanzielle Mittel zu widmen. Da merken wir einen spürbaren Klimawandel, auch wenn unsere leistungsorientierte Erwachsenenwelt noch weit davon entfernt ist, gerade den Kindern mit Problemen die notwendige Unterstützung zu schenken. Wir sehen deshalb einen dringenden Bedarf, die Leistungen für „Hochrisikofamilien“ deutlich zu erhöhen. Überall dort, wo Vernachlässigung, Gewalt, Alkohol und Drogen, oder einfach überforderte Eltern die kindliche Entwicklung gefährden, und das sind Hunderte von Familien in unserem Land, müssen wir noch genauer hinschauen und die notwendigen Hilfen geben. Deshalb sind wir in Verhandlungen mit dem Land, etwa 700.000 Euro für die



Symbolfoto: Kinderdorf, WW/Archiv

Warum müssen unsere Kinder in deutschen Spezialeinrichtungen untergebracht werden?

Erweiterung der ambulanten Familiendienste zu erhalten.

WANN & WO: LR Schmid hat gemeint: „Es wird laufend beraten!“, doch das hilft den Kindern wohl recht wenig.

Christoph Hackspiel: Wir erstellen derzeit gemeinsam mit der Landesrätin einen Stufenplan für die Umsetzung. Die Landesrätin nimmt unsere Argumente sehr ernst und ich gehe davon aus, dass wir, das Institut für Sozialdienste (IFS) und das Vorarlberger Kinderdorf, die rasche Verstärkung der Hilfen für diese Kinder und Familien erhalten werden.

WANN & WO: Für die stationäre Unterbringung werden noch 20 Pflegefamilien gesucht: Wie werden diese ausgesucht, „ausgebildet“, wo kann man sich melden?

Christoph Hackspiel: Wir suchen Pflegeeltern, die stabile persönliche Verhältnisse haben, gerne mit schon etwas älteren Kindern und späteren Jugendlichen zusammen leben und auch vielfältige Erfahrungen in der Erziehung mitbringen. Sie brauchen zudem eine hohe Teamfähigkeit um mit uns, aber auch den leiblichen Eltern intensiv

zusammen arbeiten zu können. Es braucht ebenso die Bereitschaft, an Schulungen und Supervision teil zu nehmen. Dafür erhalten sie auch eine lohnende Aufgabe und eine angemessene finanzielle Vergütung von ca. 1100 Euro und die Lebenshaltungskosten für das Kind.

WANN & WO: Aus welchen Verhältnissen kommen Kinder, die zu Pflegefamilien kommen?

Christoph Hackspiel: Die Bedingungen des Elternhauses sind meist so instabil oder desolat, dass eine ambulante Betreuung nicht mehr ausreichend ist, bzw. das Wohl des

Kindes ohne Fremdunterbringung gefährdet wäre. Diese Kinder brauchen einen Platz, an dem sie sich neu einlassen und ein Gefühl von Heimat entwickeln können.

WANN & WO: Wo kann man sich melden oder wie spenden, falls man dem Kinderdorf helfen möchte?

Christoph Hackspiel: Für eine Bewerbung als Pflegefamilie freut sich der Pflegekinderdienst auf die Kontaktaufnahme unter 05522 82253. Und für Spenden an das Vorarlberger Kinderdorf gibt es bei der Hypobank Bregenz die Kontonummer: 787.

STATEMENT



Stefan Allgäuer, IFS: Wir können mit den Angeboten im Land nicht alle speziellen Bedarfe abdecken und nicht jede Spezialisierung anbieten. Da schauen wir dann

- natürlich auch über die Grenzen Vorarlbergs und empfehlen der Jugendwohlfahrt die Betreuung in der Einrichtung, die uns für die Problematik am geeignetsten erscheint. Die Kinder und Jugendlichen werden dann auch nicht abgeschoben, sondern wir bleiben im Kontakt mit ihnen,

beobachten die Entwicklung und prüfen, wann eine weitere Betreuung im Land, stationär oder ambulant, empfohlen werden kann. In solchen Fällen ist eine Betreuung auch außerhalb Vorarlbergs sinnvoll und notwendig. Eine Unterbringung im Ausland nur aus Kapazitätsgründen kann einmal kurzfristig erforderlich sein. Wenn dauerhaft ein höherer Bedarf besteht, müssen natürlich die Plätze und Kapazitäten im Land entsprechend angepasst werden. Derzeit sind in Deutschland 21 „Minderjährige“ untergebracht. 11 davon sind unter 14 Jahren, 10 über 14 Jahre alt.